



23.07.2017
Harald Kluge
„Entgiftungsprogramm“

Ich bin sauer! Haben Sie gewusst, dass in diesem Sommer bereits mehrmals die Ozonwarnstufe, bzw. die Informationsschwelle gemäß Ozongesetz überschritten worden ist? Durch eine kleine zufällig aufgeschlagene Zeitungsmeldung vorgestern im Internet bin ich darauf gestoßen. „Was denken Sie über ein Dieserverbot?“ hat der standard um 7 Uhr eine User-Diskussion auf ihrer Website losgetreten. Guido Glugitsch ist es zu verdanken, dass viele Leserinnen sich bei dieser emotionsgeladenen Frage austoben konnten.

„Was machen Sie, wenn man Ihnen verbietet mit Ihrem Diesel in der oder in die Stadt zu fahren?“ Mir kann es egal sein, denn ich fahre einen Benziner und ob die Grünen jetzt den Bewegungsspielraum von Dieselfahrzeugen einschränken wollen, betrifft mich als Vater von drei Kindern und als Asthmatiker vom gesundheitlichen Aspekt dann schon wieder. Aber ins Auge gesprungen ist mir, dass hier auch zu lesen ist: Schadstoff-Grenzen überschritten – „Weil im Sommer aber schon mehrmals die Luft-Schadstoff-Grenzwerte überschritten wurden, drängen Ideen von einem baldigen Diesel-Fahrverbot, an Tagen mit besonderer Belastung, durch. Was würden Sie machen, wenn man Ihnen von heute auf morgen den fahrbaren Untersatz zu einem immobilen macht?“ Das hatte ich so noch nicht gelesen, aber habe eine weitere Erklärung für meine Kopfschmerzen in letzter Zeit, die gerade an den Tagen mit erhöhter Ozonbelastung besonders hoch waren.

„Aufgrund der erhöhten Ozonbelastung ersucht die Wiener Umweltschutzabteilung,

auf nicht unbedingt notwendige Autofahrten zu verzichten und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.“ So lautet es in einem Bericht vom 20. Juli, und vom 23. Juni, und vom 30. Mai immer ein paar Tage lang. Die Website der MA 22 zum Luftgütebericht der Stadt Wien und Ostösterreichs kannte ich vorher nicht und ich bin Herrn Guido Glugitsch dankbar, dass er mich auf diese Fährte gebracht hat. Spannend ist es eben, dass man wissen muss, wo man sich diese Infos dann herholt, wenn es soweit ist. Dass wir selbst mit dem Verzicht auf unsere Autofahrten jetzt die Feinstaubbelastung und Ozonbelastung in unserer Stadt nicht schlagartig ändern werden, ist auch mir klar. Dass wir dadurch das Weltklima, oder besser gesagt die Menschen vor dem sich ändernden Weltklima nicht retten werden, ist mir auch bewusst.

Aber im Weisheitsbuch 1 heißt es: „13 Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat kein Gefallen am Untergang der Lebenden; 14 Gott hat alles geschaffen, dass es Bestand haben sollte; und was in der Welt geschaffen wird, ist heilsam; es ist kein tödliches Gift darin.“

Wir Menschen haben die Gifte in die Welt gebracht. Jomei. „Des ist nun mal so , ändern kannst eh nix ". „Schau ma mal, dan segn ma scho.“ Da kann man halt nichts machen, wäre jetzt ein typischer Wiener Spruch und auch nicht ganz unwahr. Denn sofort kann man wirklich nichts machen. Und für alle, die so denken, hat Petrus, oder wie man meint ein Pseudopetrus, in einem Brief hilfreiche Gedanken parat. Geschrieben in der Zeit von 60-90 n.Chr. Petrus, der sich Apostel Jesu Christi nennt richtet sich mit diesem Brief an die „Auserwählten, die als Fremdlinge in der Diaspora leben, in Pontus, Galatien, Kappadokien, in der Provinz Asia und in Bithynien“. Und er gibt Tipps für einen christlichen Lebensstil.

Die Sklaven sollen sich voll Ehrfurcht ihren Herren unterordnen, nicht nur den gütigen und freundlichen, sondern auch den unberechenbaren. Denn das ist Gnade: wenn einer, weil er sich in seinem Gewissen Gott verpflichtet weiss, Kränkungen erträgt und zu Unrecht leidet. Was ist das denn für ein Ruhm, wenn ihr ausharrt und dabei

für Verfehlungen Züchtigungen hinnehmen müsst? Wenn ihr aber ausharrt und für gute Taten Leiden hinnehmt, so ist das Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen worden, weil auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vermächtnis hinterlassen hat, damit ihr seinen Spuren folgt.

Er tat nichts, was Sünde wäre, und in seinem Munde fand sich kein Falsch. Er schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet. Er selbst hat unsere Sünden getragen am eigenen Leib ans Holz hinauf, damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben; durch seine Striemen wurdet ihr geheilt. Denn ihr irrtet umher wie Schafe, doch jetzt seid ihr zurückgekehrt zum Hirten, zum Beschützer eurer Seelen.

1.Petrusbrief 2,18-25

Liebe Gemeinde, liebe Auserwählte! Liebe Konsumentinnen und Konsumenten! Liebe Sklavinnen und Sklaven der Werbe- und Marktwirtschaft!

Kennen Sie eigentlich die Friendly Floatees? Diese süßen kleinen Gummiquiet-scheentchen, die am 10. Jänner 1992 unfreiwillig ins Meer vor Hongkong aus ihren Containern freigelassen wurden. 30.000 dieser Kunststoffierchen haben sich seither weltweit verteilt, sind bis nach Alaska, Australien, Indonesien, Chile, ins Packeis, und Nordpolarmeer, bis nach Grönland, zu den Hebriden und nach England geschwommen. Gelbe Enten, grüne Frösche, rote Biber und blaue Schildkröten streifen seit 25 Jahren umher. Manchmal treffen sie auf einen Nikesportschuh im Meer. Davon sind 1990 mehr als 60.000 Plastikschuhe auf ihre weltweite Reise gegangen.

Die Ozeane sind unsere Müllkippe und wenn wir bei uns in der Waschmaschine Fleece-Stoffe waschen, spült es pro Waschgang 2000 Kunststofffasern in den Wasserkreislauf. Dabei würde ein kleiner Filtersack für Fleecestücke für die Waschmaschine reichen, um dieser Verdreckung hier ein Ende zu machen. Denn diese Kunststoffteilchen spült es ins Meer, wie die Enten und Nikeschuhe. Und das Ganze wäre putzig und witzig, wenn es nicht giftige Substanzen wären und sie sich zu riesigen Plastikinseln im Meer verbinden würden, die Fische und Meeresfauna abtöten. Die größte Plastikinsel hat zeitweise ein Ausmaß größer als Europa – mit 15 Millionen km². Wir haben uns noch nicht durchgerungen, wer diese sogenannte Plastic-Soup abschöpfen

sollte. Wir alle werden sie einmal auslöffeln müssen.

Im Petrusbrief geht es ums richtige Verhalten, den richtigen Lebensstil, wenn es gerade schwer sein sollte verantwortlich und mündig zu leben, einzukaufen und zu konsumieren. Was wir als Sünde und Fehlverhalten, als schädlich für uns und andere und die Natur erkennen, sollten wir abstellen. Nur wissen Sie, was in den Lebensmitteln steckt, die Sie kaufen? Wissen Sie, welche Schuhe Sie sich unbedenklich bei Deichmann, Humanic oder Waldviertler oder im Schuhgeschäft Reiter einpacken lassen können? Oder ist es Ihnen egal? Sollte es nicht sein, wenn wir nur einmal die letzte größere EU-weit gemeldete Rückrufaktion hernehmen. Einige Zeitungen haben es ja doch berichtet: Der Diskonttextilhändler PRIMARK bittet die Käufer die Flip Flops, die er von Jänner bis Juni 2017 zu Schleuderpreisen von 2 EUR unters Volk gebracht hat, zurück zu bringen. Grund: „In der Laufsohle einiger Flip Flops wurde eine erhöhte Konzentration des Stoffes Chrysen gefunden, der als schädlich für den Lebensraum Wasser gilt und möglicherweise auch riskant für die menschliche Gesundheit ist.“ Chrysen ist ein polyzyklischer aromatischer Kohlenwasserstoff (PAK). Der Stoff wirkt im Tierversuch ebenso wie die meisten PAK krebserregend. Für im Wasser lebende Organismen ist Chrysen sehr giftig.

Also wenn wir ans und ins Meer gehen sollten, und da geben Konsumentenschützer jedes Jahr Warnungen heraus, überlegen wir uns gut, welche Marke und welcher Schuh es sein soll. Denn ob wir durch die Schuhsohlen unsere Gesundheit gefährden oder die unserer Kinder oder den Lebensraum Meer, wenn wie es viele tun, die Schuhe einfach im Meer entsorgt werden, das haben wir in der Hand und da können wir mit unseren Einkäufen täglich dazu beitragen. Aber es ist aufwendig und wird uns schwer gemacht. Leider ist es nicht immer nur die Billigware, die uns krank macht oder die Umwelt verpestet. Denn dann könnte man mit teuren Produkten auf der sicheren Seite sein. Bei einem Luxus-FlipFlop-Paar um 50 EUR wurde in einem Metallknöpfchen, das zur Verzierung dient, ein hoher bedenklicher Quecksilbergehalt entdeckt. Queck-

silber schädigt schon in kleinstmenge das Nervensystem und den Fortpflanzungszyklus und kann das Herz und Immunsystem beeinträchtigen. Auch in Lederschuhen gibt es mitunter Chromrückstände und die schädigen unsere Innereien. Zuletzt wurden EU-weit Kindersandalen und Babyschuhe „Superfit“ zurückgerufen, in denen Chrom VI aufgefunden wurde, in bedenklichen Mengen. Irgendwie gespenstisch, muss ich sagen. Ich hab mir auf Anraten eine APP fürs Handy namens CodeCheck heruntergeladen. Mit der lassen sich mit dem Strichcode oder dem QR-Code eines Produkts mit der Handykamera sofort herausfinden, wie bedenklich oder unbedenklich ein Produkt sein könnte oder eingestuft wird. Gehen Sie aber mal so einkaufen. Beim Käse hat es begonnen: Bedenklich wegen erhöhtem Fettgehalt war noch das Geringste. Getränke – da blieben Natursäfte, Wasser übrig. Süßigkeitenabteilung ist sowieso ein Schlachtfeld wenn es um gesundheitsbeeinträchtigende Stoffe im Produkt geht. Am Schlimmsten ist es bei den von meinen Töchtern so geliebten „Kinderriegeln“. Da wurden krebserregende Mineralöle in hoher Konzentration angeblich mitverarbeitet. Aber es gibt auch pestizidbelastete Schwarztees, hohen Aluminiumgehalt in unbeschichteten Aluminium-Menüschalen.

„Sie mischten Gifte in meine Speisen.“, heißt es in Psalm 69,22. Aber auch in meine Kleidung. Manches an Kleidung, an Lebensmitteln und Schuhen und Kappen sind mit einem Chemiecocktail angereichert, das ich mir denke: Das gibt es nicht. Phtalate, Weichmacher, finden sich in vielen gerade den flauschigen und weichen Dingen wieder, und sind hormonell wirksam und fortpflanzungsgefährdend. Wenn man aufmerksam ist und einmal genauer hinsieht. Wohin man schaut, lassen sich Gift und Chemiespuren aufspüren. Kinderjeans, Sommerkleider, Spielzeug, selbst Holzspielzeug – da zeigt das Gerät an, dass Schadstoffe im Lack und im Presspanholz zu finden sind. Auch Fidget Spinner sind ins Visier der Konsumentenschützer geraten. Wenn wir an den Strand gehen, schleppen viele Familien auch Chemieschleudern mit sich rum. Die weichen Plastibadeschlappen, die Gummitiere, die aufblasbaren Krokodile oder süße Poppy-Trollschwimmringe. Und blasen Sie nie Schwimmflügerln mit dem Mund auf

oder legen sich direkt mit der Haut auf eine Luftmatratze. Chemie stinkt, meistens. Also wenn Sie Schuhe kaufen, Flip Flops oder ähnliches und die Schachtel stinkt schon beim Aufmachen, machen Sie sie wieder zu und stellen Sie sie zurück ins Regal, rät die Produktwarnung der EU.

Ich will, und sie bestimmt auch eine Zukunft ohne Gift. Aber noch sind wir Sklaven, Konsumenten in einer Industrie, in der sich diese Verhaltensweise eingeschlichen hat. Billig, besser, schneller und es muss nicht die Unbedenklichkeit einer Chemikalie oder eines Produkts nachgewiesen werden, sondern die Bedenklichkeit. Eine Lösung für dieses riesige Problem gibt es, eine denkbar einfache Forderung vieler Initiativen und NGOs und leider weniger Parteien in ihrem Parteiprogramm: 99 % der auf dem Markt befindlichen chemischen Stoffe sind zu wenig erforscht und mit zu wenig Informationen zu ihrer gesundheits- und umweltverträglichen Wirkung verbunden. Da braucht es gemäß biblischer Weisung: Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrheit. Da müssen die Fakten auf den Ladentisch. Es wäre simpel, nur politisch derzeit nicht durchzubringen, wie es scheint, alle Chemikalien zu registrieren und zu analysieren hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Mensch, Umwelt, Pflanzen und Tierwelt. Aber auch bei der Sprache wünschte ich mir mehr Entgiftung und weniger giftige Reden und Aussprüche. „Ein Gewissenloser platzt mit giftigen Worten heraus.“ Sprüche 15,28. Oder denken wir an die „Zunge, die ihr tödliches Gift verbreitet.“ in Jakobus 3,8. Und der Prophet Amos 6,12 meint schon: „Ihr habt das Recht in Gift verwandelt.“ Gift wirkt schleichend, zersetzt das Gute und Immunisierende. Allein ein Spruch wie: „Keine Toleranz mit den Intoleranten.“, vergiftet unser Miteinander von vorherein. Und die Idee, alle Flüchtlinge auf einer Insel zu parken, richtet sich selbst, wenn man weiß, dass von dieser Insel nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge herkommt, die uns jetzt in Europa so beschäftigen.

Jomai – sagt ma so. Jomai sagt der Grieche und auch der Christ und meint damit „Heilung“. IAOMAI wie es im Petrusbrief vorkommt: „Durch seine Striemen und seine

Leiden wurden wir geheilt.“ 1 Petrus 2, 24. Es ist sein Vorbild, nicht zurück zu schlagen, wenn man geschlagen wird. Verteidigen ja, aber kein Angriff. Nicht zurück zu beleidigen und zu drohen, wenn man selbst bedroht und beleidigt wird. Den Kreislauf von Gewalt und Gift zu durchbrechen. Nicht zu hassen, wenn man gehasst wird. Nicht zu verurteilen, wenn alle verurteilen. Und wenn wir dafür sanft belächelt werden, wenn uns bio, öko, fair und nachhaltig am Herzen liegt, und wir den Produktcheck, die Produktprüfung uns wichtig ist, sollten wir – so wie Jesus – nicht überheblich zurücklächeln. Wir sollten versuchen so gut es geht Vorbilder zu sein und mit unserer Art zu leben, andere animieren es uns gleich zu tun. Jo mei - bei diesem Ausdruck hab ich noch ein wenig Hoffnung auf eine positive Veränderung. Dass wir seinen Spuren folgen. Und wir sollen nicht, wie schon Petrus schreibt: nicht wie Schafe herumirren. Gott ist der Beschützer unserer Seelen und wir alle haben den Auftrag Beschützer unseres Lebens und das der anderen vor allem der Schwächsten zu sein.

Als Mose mit seinem Volk in der Wüste Schur unterwegs war, kurz nach deren Flucht, da heißt es: „22 Und Mose liess Israel vom Schilfmeer aufbrechen, und sie zogen hinaus in die Wüste Schur. Und drei Tage gingen sie durch die Wüste und fanden kein Wasser. 23 Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser von Mara nicht trinken, denn es war bitter. Darum nennt man den Ort Mara. ... 26 Und er sprach: Wenn du auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, wenn du auf seine Gebote hörst und alle seine Satzungen hältst, dann werde ich all die Krankheiten, die ich nach Ägypten gebracht habe, nicht über dich bringen. Ich, der HERR, bin dein Arzt.“

Wir dürfen diese Welt nicht zu einem Ort werden lassen, den man dann einst MARA nennt – das wäre echt bitter.